Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr

Nr. 32. Dienstag, 7. Februar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 5. Februar. Wegen der letzten entscheidenden Kämpfe und des erzwungenen Uebertritts der 80,000 Mann starken feindlichen Korps auf schweizer Gebiet, so wie für die vollzogene Besetzung aller Forts um Paris soll Viktoria geschossen werden.

Wilhelm.

Während des Waffenstillstandes werden offizielle militärische Nachrichten nur bei außergewöhnlichen militärischen Ereignissen veröffentlicht werden.

Pontarlier, 2. Februar. Die französische Armee wurde am 30., 31. und 1. in mitunter hartnäckigen Arrièregarden-Gefechten besonders bei la Cluse zwischen Pontarlier und der Grenze vollständig in's Grenzgebirge zurückgedrängt. Es fielen in die Hände der Südarmee 2 Adler, 19 Geschütze und Mitrailleusen, 2 Generale, gegen 15,000 Gefangene, viele Hundert Proviantwagen und zahlreiches Material an Waffen. Eigener Verlust etwa 600 Mann todt und verwundet. General Hann von Weyhern hat gestern nach leichtem Gefecht Dijon genommen.

Graf Wartensleben.

Aus dem Hauptquartier in Versailles, 30. Januar, meldet der „St.-Anz.“:

Se. Majestät der Kaiser und König verließen Versailles erst zur Mittagszeit, um eine Ausfahrt nach St. Cloud zu machen, die Ruinen des Schlosses zu besuchen und sich von den Verheerungen, welche die französischen Geschosse in der Stadt St. Cloud verursacht haben, zu überzeugen. Vorher hatten Se. Majestät das 5. Jäger-Bataillon, das sich bei den Kämpfen um Montretout und Garches durch Kaltblütigkeit und Bravour besonders ausgezeichnet, bei sich vorbeidefiliren lassen und dem Johanniter Grafen Leopold v. Kleist Audienz ertheilt.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz begab Sich heute Morgen mit einem zahlreichen Gefolge von Offizieren Höchstseines Hauptquartiers zur Besichtigung auf den Mont Valerien, wo auch die Prinzen Karl und Adalbert, der Großherzog von Sachsen-Weimar, die Herzöge von Coburg und Altenburg erschienen waren. Auf dem Mittelbau der massiven Kasernements wehte die norddeutsche Flagge. Die Prinzen und Fürsten unterrichteten sich von der Anordnung der sämmtlichen Innenräume und nahmen die Vorräthe an Kriegsmaterial, welche die Franzosen zurücklassen mußten, in Augenschein. Namentlich ist die Masse der Granaten, die in den Bombenräumen aufgespeichert liegen, noch außerordentlich groß. Mit besonderem Interesse wurde das auf diesem Fort beim Bombardement verwandte Riesengeschütz „La Valerie“ betrachtet, die einzige Wurfmaschine, die sich mit der bekannten Kruppschen Riesenkanone vergleichen kann.

Während der Kaiser vor den Trümmern von St. Cloud verweilte, vollzog sich — eine letzte, bedauernswerthe Folge der Kämpfe um Paris — das Verderben an einem anderen, Schlosse, dem Schlosse von Meudon. Dieser Palast, Besitzthum des Prinzen Napoleon, wurde gestern ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehung des Brandes können wir folgende Nachrichten geben. Das Schloß war während des Belagerungskampfes vielfach den feindlichen Granaten ausgesetzt, da die Terrasse von Meudon das Centrum unserer Batterien bildete. Am letzten Tage des Bombardements schlug eine französische Granate in das Innere des Hauptgebäudes ein; sie muß daselbst im Gebälk einen Brand verursacht haben, der aber nicht sogleich bemerkt werden konnte, weil das Schloß nicht mit Truppen besetzt war. Erst gestern verrieth der aufsteigende Rauch, daß ein größeres Feuer im Schloß zum Ausbruch gekommen. Es wurden sofort preußische Soldaten an Ort und Stelle beordert, um den Brand zu löschen und, wo möglich das Gebäude zu retten. Trotz ihrer Anstrengungen aber gelang es nicht, des Feuers Heer zu werden.

Die französischen Artilleristen sind einstimmig in der Bewunderung der preußischen Geschütze, vor denen, wie sie sagen, Niemand Stand halten könne. In den Forts Vanves und Montrouge sind zwar nur wenig Kanonen geradezu demontirt; doch spricht dies keineswegs gegen die Leistungstüchtigkeit der deutschen Artillerie, denn bei den Entfernungen, in denen die Batterien standen, konnte es selbst der sichersten Zielbestimmung nicht möglich werden, das Wurfgeschoß gerade auf den Lauf des feindlichen Geschützes zu richten. Dagegen trafen die deutschen Granaten so genau die Stellungen drr feindlichen Batterien, daß nach dem Eingeständniß der Franzosen, die Bemannung sich meistens alsbald nach Eröffnung des Feuers von ihren Posten zurückziehen mußte.

— Aus dem Hauptquartier in Versailles meldet der Korrespondent der „Times“ unter dem 31. Januar: „Man ist im Hauptquartier durchaus mit der Art und Weise zufrieden, wie die französischen Behörden bei Uebergabe der Forts verfuhren. Ehe die Bahnen bis in die Hauptstadt wieder fahrbar sind, wird mindestens eine Woche verlaufen. Der Valerien selbst war, wie sich herausgestellt, nicht unterminirt; nur in die äußeren Erdwerke hatte man Minen gelegt. Dem Vernehmen nach wurde in Belleville und Villette am 30. geschossen, als ob wieder Unruhen ausgebrochen seien. Es wird befürchtet, daß der Rechenfehler der Franzosen bezüglich ihrer Proviantvoräthe noch bedeutende Noth verursachen wird, die man nicht im Stande sein dürfte zu lindern. Es wird auf Wunsch Personen, die sich in Paris finden, gestattet werden, die Stadt zu verlassen; allein General v. Blumenthal und die Militairbehörden überhaupt sind von der Pariser Regierung ersucht worden, keine Erlaubnißscheine für solche, welche in die Stadt zu gelangen wünschen, auszustellen. Selbst Herr Odo Russell wurde gebeten, nicht die Erlaubniß nachzusuchen, in die Stadt gehen zu dürfen. Ein Zug traf im Laufe des Tages von Paris ein, um Anordnungen für die Beförderung der Post zu treffen.

— Von der zweiten Armee wird der „Nat.-Z.“ geschrieben:

St. Denis-d'Orques (zwischen Le Mans und Laval, 28. Januar. Einer Abtheilung des schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6 wäre es beinahe gelungen, eine ganze Eskadron jener afrikanischen Reiter, welche uns, französischen Berichten zufolge, so gefährlich werden sollten, gefangen zu nehmen. Bei Soulgé, drei Meilen westlich von hier, stießen nämlich die Husaren auf eine Eskadron Gums, welche auf den ersten Angriff sofort Reißaus nahmen. Trotz der Behendigkeit ihrer kleinen arabischen Rosse wären die Gums schwerlich der Gefangenschaft entgangen, wenn ihnen nicht im letzten Augenblicke noch eine größere Anzahl Franctireurs zur Hülfe gekommen wäre. So gelang es denn unsern Husaren nur, im Ganzen zwei Gums gefangen zu nehmen, welche demnächst hierher geschafft wurden. Einer der beiden afrikanischen Reiter theilte mir in seinem Kauderwälsch, aus welchem ich die französischen Brocken herauslesen mußte, mit, daß er und sein Kamerad zur Division des Kavallerie-Generals Michel gehörten, daß er erst vor Kurzem seine Heimath verlassen und dringendes Bedürfniß nach einer Cigarre habe. Weiteres war von dem biederen Gum trotz aller von mir angewandten Bemühungen nicht zu erfahren.

— Ueber die Besetzung des Forts Issy schreibt man dem „Frkf. J.“ aus Sevres, 30. Januar: Gestern Morgen um 10 Uhr war, während die Vorpostenbrigade der 21. Divisionen in ihren Stellungen geblieben war, die 42. Brigade, Infanterie und Artillerie, gegen Issy vorgerückt, um die Ausführung der Uebergabestipulationen dieses Forts zu übernehmen und dasselbe demnächst mit den im Voraus bezeichneten Abtheilungen, dem 2. Bataillon des 82. Regiments und einer Pionier-Abtheilung zu besetzen. Die ganze Generalität des 11. Armeekorps, der Korpskommandant Generallieutenant von Schachtmayer, der Divisions-General v. Skop, der Brigade-General von Thiele 2c., hielten mit ihren Stäben in der Nähe. Zuerst bewegten sich große Züge schwerbeladener Wagen vom Fort gegen Paris, dann marschirten die Truppen ohne Waffen, aber mit klingendem Spiel, ab; der Oberst, welcher Kommandant des Forts gewesen, meldete unserem kommandirenden General die vollzogene Räumung, und es wurde zunächst die aus einem Generalstabs-, einem Ingenieur- und einem Artillerie-Offizier bestehende Fachkommission hingeschickt, um vom zweiten Kommandanten, Kapitän Thibaut, Alles ordnungsmäßig zu übernehmen und sich zu überzeugen, ob keine Torpedos und Minen mehr vorhanden seien. Der zweite Kommandant versicherte, daß sie Alles dergleichen, was sie gekannt, entfernt hätten, und auch unsere Pioniere fanden außer einigen Leitungsdrähten, die sie sofort durchschnitten, nichts mehr auf. Nun rückte die Infanterie ein und nahm Besitz. Ein erhebender Moment war es, als das deutsche Banner auf dem Flaggenmast aufgezogen wurde. Der Anblick, den das Fort bot, übertraf die Erwartungen, die wir von den auf ihm angerichteten Zerstörungen hatten, bei Weitem, war also ganz geeignet, ein festungsartilleristisches Auge zu erfreuen. Als wir das Innere des Forts betraten, fanden wir die beiden sogenannten Offizierpavillons, große dreistöckige Gebäude rechts und links des an den Nordostcourtinen liegenden Eingangsthors, wie die ganze Kaserne durch unsere Geschosse und die von denselben entzündeten Brände gänzlich zerstört. Der Kommandant hatte indessen alle Munition in den wirklich bombenfesten Räumen auf dem Walle geborgen und diese beiden Gebäude, so lange es anging, gleichfalls als Unterkunftsräume benutzt. Um den Uebergang über den Hof, welcher natürlich als Kugelfang aller nicht gerade die Gebäude und die Brustwehr treffenden Schüsse diente, weniger gefährlich zu machen, waren auf demselben in kurzen Zwischenräumen mittelst Schlagkörben, Faschinen, Fässern und Erde Zufluchtsstätten gegen feindliche Granaten und Splitter errichtet; aber auch diese hatten unsere Geschosse vielfach in wüste Trümmerhaufen verwandelt. Schon nach den beiden ersten Tagen der Beschießung, die, nach der Versicherung des zweiten Kommandanten, Kapitän Thibaut, den Südforts ganz unerwartet kam, traute sich kein Mann mehr über den Hof, und seitdem waren die Kasematten in den Wällen die ausschließlichen Wohn-, Schlaf- und Unterkunftsräume der Besatzung. Ueberraschend war uns geradezu die Menge und Güte des Mundvorraths, den sie hinterlassen haben: 200 Fässer guten, sehr trinkbaren Rothweins, eine Menge Zucker, Kaffee, Reis, komprimirter [illegible], Pökelfleisch, Schiffszwieback u. s. w. Diese Wahrnehmung ist um so auffallender, da die auf Vorposten stehenden Franzosen gestern bei unseren Vorposten flehentlich um Brod baten, und einen Korb voll Brocken, der ihnen übergeben wurde, mit Jubel begrüßten, und auch die Civilbevölkerung von Paris bereits an der äußersten Grenze des Hungers angelangt sein soll. Große Aenderungen sind durch die Uebergabe der Forts natürlich in unseren Beobachtungs-, Angriffs- und Vertheidigungs-Systemen eingetreten. Von den alten Angriffsbatterien blieben nur diejenigen stehen, welche bisher schon die Stadt Paris beschossen. Die übrigen werden desarmirt und neue Batterien in der Linie der Forts der Stadt gegenüber errichtet. Diese selbst werden in der Front gegen die Stadt mit dem vorgefundenen französischen Geschütz, zu dessen Bedienung unsere Leute eingeübt werden, zum Angriff und zur Vertheidigung eingerichtet.

Deutschland.

** **Berlin**, 5. Februar. Die aus Bordeaux eintreffenden Nachrichten lassen mehr und mehr erkennen, daß Gambetta eine Sonderstellung einzunehmen gedenkt: er hat dies zwar nicht durch einen offenen Protest gegen die Maßnahmen der Pariser Regierung bekundet, wohl aber dadurch, daß er den Krieg bis auf's Aeußerste mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln weiterpredigt. Wenn durch seinen ungebrochenen Terrorismus Jemandem Nachtheil und Schaden erwächst, so ist das jedenfalls zunächst Frankreich, dessen Süden jetzt bereits scharf dem Norden, Osten und der Stadt Paris gegenübersteht, wo die Friedenspartei bedeutend die Oberhand gewonnen hat, wohl fühlend, daß ein auch ferner noch fortgesetzter Kampf nur die thatsächliche Zerstückelung Frankreichs nach sich ziehen würde. Der Zwiespalt im politischen zeigt sich ebenfalls bereits im militärischen Frankreich: nicht genug, daß einzelne der republikanischen Generale, z. B. von Bourges und Havre aus, die Bedingungen der Konvention auszuführen Anstand nehmen, nein, sie kritisiren sogar die Bedingungen, unter denen sich die Hauptstadt ergeben hat, deren traurige Lage völlig ermessen zu können sie doch nicht entfernt in der Lage sind. So bereitet die innere Zerrüttung Frankreichs denn der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse wesentliche Schwierigkeiten. Von weitreichendem Interesse ist zunächst die Frage, ob die Pariser Regierung sich die diktatorischen Einrichtungen der Delegation in Bordeaux wird gefallen lassen. Wenn das der Fall, wenn eine solche Beeinträchtigung der Wahlen faktisch stattfinden sollte, dann würde die Existenz der Republik allerdings jeder moralischen Grundlage entbehren und auch den letzten Rest des ihr etwa noch gebliebenen politischen Ansehens einbüßen. — Nach den neuesten Nachrichten soll Graf Bismarck als Bedingung des Schlusses der Feindseligkeiten in den drei südöstlichen Departements die Uebergabe der Festung Belfort unter freiem Abzug der Besatzung gefordert haben; es wäre allerdings nothwendig, diesen südlichen Schlüssel des Elsaß in der Hand zu haben, auch nachdem Dijon wieder in unseren Besitz übergegangen, wie die letzten Telegramme mittheilen, ohne daß sie hinzufügen, wohin sich Garibaldi gewendet hat. — Das Erscheinen der Konvention vom 28. v. Mts. im „Staats-Anzeiger“ in französischer Sprache hat sofort eine Polemik hervorgerufen: einzelne Blätter sind bereits heute sehr heftig, daß unter den jetzigen Verhältnissen der Sieger in der Sprache des Besiegten verhandelt habe. Diese Blätter übersehen doch einige sehr wichtige Umstände: zunächst den, daß durch die Abfassung einer einzelnen Konvention durchaus Nichts in dieser Beziehung vergeben ist; ferner, daß bereits eine ganze Reihe von Aktenstücken in den letzten Monaten, wo die Verhältnisse dies möglich sein ließen, in deutscher Sprache verfaßt worden sind. Dann aber war in diesem Falle ein wesentlicher Faktor der, daß es auf eine schnelle Ausführung der Konvention ankam, und so mußte diesmal die Festsetzung der Bedingungen auch in der Sprache des Landes geschehen, dessen Behörden dieselben zur Ausführung bringen sollten. Diesen überzeugenden Gründen konnte man sich in Versailles um so weniger entziehen, als unsere Staatsmänner wohl hinreichend im Stande waren, das französisch redigirte Aktenstück zu verstehen, die französischen Abgesandten sich hingegen nicht in der gleichen Lage befunden haben dürften. Die bereits an einzelnen Stellen entstandenen Anfragen französischer Befehlshaber würden ohne Ende gewesen sein, wenn man ihnen eine aus dem Deutschen in das Französische übertragene Konvention zur Ausführung hätte unterbreiten müssen.

Potsdam, 4. Februar. In der heutigen Nachwahl zum Abgeordnetenhause wurde der Polizei-Präsident Engelcken mit 101 Stimmen gewählt.

Posen, 4. Februar. Es ist soeben hier die Ordre eingetroffen, alle disponiblen Ersatzmannschaften nachzusenden und alle Regimenter während des Waffenstillstandes zu komplettiren. (?)

Darmstadt, 4. Februar. Der Bürgermeister sowie der Gemeinderath von Darmstadt haben an den deutschen Kaiser eine Adresse erlassen, worin sie demselben, als dem bewährten Führer der deutschen Nation, der Deutschland vor dem drohenden Einfall des übermüthigen französischen Feindes mit kräftiger Hand beschützt und inmitten des Schlachtengewühls das deutsche Reich wieder in's Leben gerufen, ihre Huldigung darbringen. Gleichzeitig wurde dem Großherzoge eine Dankadresse überreicht, in welcher dargelegt wird, daß durch das einmüthige Zusammenwirken sämmtlicher deutscher Fürsten die Einigung Deutschlands ermöglicht worden ist.

Ausland.

Wien, 4. Februar. Die „Neue freie Presse“ schreibt: Die Besorgnisse wegen der rumänischen Angelegenheiten sind augenblicklich im Schwinden begriffen. Die Mächte hoffen noch, daß Fürst Karl das Land nicht verlassen werde. Rußland, Oesterreich, Deutschland und England begegnen sich in diesem Wunsche und finden in dem Vater des Fürsten einen gewichtigen Anwalt. Selbst bei einer Abdikation des Fürsten Karl würde es bei den bestehenden friedlichen Dispositionen, besonders auch Rußlands, nicht zu einer Krisis kommen.

Wien, 4. Februar. Die Abberufung des Fürsten Metternich von seinem Botschafterposten wird, wie definitiv beschlossen, sofort nach Konstituirung der französischen Regierung in Bordeaux erfolgen.

Brüssel, 4. Februar. Favre erhielt vom deutschen Hauptquartier das Zugeständniß, daß die Offiziere aller Grade als Wahlkandidaten auftreten und Paris verlassen dürfen. Werden sie nicht gewählt, so haben sie innerhalb 4 Tagen sich wieder als Gefangene in Paris zu stellen, ebenso, wenn sie gewählt, ihre Wahl aber als ungültig erklärt wird. — Das Wahlmanifest des Herzogs von Aumale sagt: Ob konstitutionelle Monarchie, oder liberale Republik: Die politische Redlichkeit und der Geist der Eintracht können allein nur Frankreich retten und regeneriren.

Brüssel, 4. Februar. Die hier eingetroffene „Patrie“ vom 30. v. M. meldet: Die Regierung hat die Präfekten beauftragt, die Stimmung der Bevölkerung in den Provinzen bezüglich der Fortsetzung des Krieges zu erforschen und darüber zu berichten. Seitens der letzteren sei hierauf die Antwort erfolgt, daß die Bevölkerung selbst in den südlichen Departements durch den Krieg erschöpft sei und den Frieden herbeisehne.

— Die aus Nordfrankreich eintreffenden Nachrichten stellen übereinstimmend in Aussicht, daß daselbst die Wahlen konservativ ausfallen werden. — Der „Courier du Pas de Calais“ geißelt die Unverschämtheit der Regierung in Bordeaux“, deren Haltung mit der Entzündung des Bürgerkrieges gleichbedeutend sei.

Brüssel, 4. Februar. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer äußerte der Konseilspräsident Baron Anethan, obgleich er keine offizielle Benachrichtigung aus Paris erhalten habe, so wisse er doch, daß das Elend daselbst sehr groß sei. Er glaube, daß es nöthiger sei, Lebensmittel nach Paris zu senden als Geld, und er habe zu diesem Behufe für nothleidende Belgier in Paris einen Kredit bei der belgischen Gesandtschaft daselbst eröffnet. Ein Hülfscomité von Senatoren und Deputirten habe ebenfalls schon Maßregeln zur Linderung der Noth getroffen. Es habe die deutsche Behörde ersucht, der Wiederherstellung der direkten Eisenbahnverbindung förderlich zu sein, und sei günstig beschieden worden. Es hoffe, daß die direkte Verbindung demnächst wiederhergestellt sein werde.

— „Independance Belge“ hält die Mittheilung von dem Tode Bourbaki's für unbegründet und fügt hinzu, daß in Brüssel lebende Verwandte des Generals Nachrichten von der Besserung seines Zustandes erhalten haben. Dasselbe Blatt meldet aus Lyon vom 1. d., daß der Präfekt des Rhone-Departements die Versammlungsfreiheit wiederhergestellt habe. — Nach Berichten aus Lille vom gestrigen Tage haben

die Deutschen auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen Abbeville besetzt, so daß sie jetzt alles Land südlich und östlich von Pas de Calais inne haben. — Die öffentlichen Versammlungen gehen in Lille ruhig vor sich. Bis jetzt existiren 2 Wahllisten, eine monarchische und eine republikanische. Voraussichtlich dürfte die erstere durchgehen. Der Korrespondent der „Independance“ fügt hinzu, Frankreich sei des Krieges müde, und wenn die Friedensbedingungen gemäßigt seien, so könne man den Frieden als gesichert betrachten.

— Nach hier eingegangenen Berichten aus Paris verlassen bereits 70,000 Personen die Stadt zu verlassen. — Einer Privatdepesche des „Gaulois“ aus Bordeaux zufolge haben mehrere Präfekten Gambetta ihre Demission eingereicht. In mehreren Städten haben die Behörden sich geweigert, Gambetta's Dekrete anschlagen zu lassen.

Frankreich. Ueber die Lage in Frankreich schreibt der Korrespondent der „Times“ in Bordeaux: „Höchst befriedigend ist der Gedanke, daß endlich eine Aussicht auf Frieden vorhanden ist, aber, würde er morgen geschlossen, Frankreich wäre noch immer sehr weit vom Ende seiner Verlegenheiten entfernt. Es wäre in der That gut, wenn, nachdem der letzte Schuß zwischen Franzosen und Deutschen gefallen, nicht viele mehr von Franzosen gegen Franzosen abgefeuert würden. Flourens Befreiung und der Kampf am Stadthause sind von schlimmer Vorbedeutung für die Zukunft. Schwer ist es zu verstehen, wie mit einem Volke zu verfahren, das keine gemeinsame Gefahr vereinigen, kein auswärtiger Krieg von häuslichen Zwistigkeiten abhalten kann. Es ist ein beklagenswerthes Gemälde, dessen unliebliche Farben erhöht werden durch den systematischen Betrug und die Verheimlichungen, zu denen die Korruption in den Staatsdepartements und die Selbstsucht vieler Pseudopatrioten ihre Zuflucht nahmen. Das Vergeuden der öffentlichen Fonds hat den Gewissenlosen Gelegenheit gegeben, sich zu bereichern. Es wäre unbillig, Verdacht auf Individuen ohne besseren Beweis als bloßes Hörensagen zu werfen, aber daß Unredlichkeiten vorgekommen sind, kann wohl kaum bezweifelt werden. Gleich gewiß ist das totale Zusammenbrechen des Systems, neue Rekruten geschulten Soldaten gegenüber zu stellen, und das vollständigste Fiasco von einigen Dingen, auf welche am meisten gebaut worden. So haben sich z. B. die Bretagner, deren Hartnäckigkeit sprüchwörtlich ist und deren Bravour niemals bezweifelt wurde, als die schlechtesten Truppen erwiesen. Die Ankunft von Waffen im Hafen von Bordeaux, hauptsächlich von Amerika, dauert in enormem Maßstabe fort. Betrübend ist der Gedanke, daß, während ganze Departements in Frankreich, Millionen seiner Bevölkerung darben und mit Hungersnoth bedroht sind, die letzten Hülfsquellen der Regierung in Waffen vergeudet werden, die niemals in Gebrauch kommen mögen, aber in diesem Falle wahrscheinlich in preußische Hände gelangen werden. Der Krieg ist thatsächlich vorüber und kann nicht weiter fortgeführt werden, ihn fortzusetzen hieße blos nutzloses Gemetzel und schändliche Fluchten provoziren.“

— Die Nord-Armee ist in Lille eingerückt, wo sie sich während des Waffenstillstandes neu herrichten wird. Dieselbe besteht zur Zeit aus dem 75. Linien-Regiment und circa 50,000 Mobilen und mobilisirten Garden. Die Kavallerie, Artillerie, die Marinetruppen und ein Theil der Regulären bleiben in Douai.“

— Der „Daily News“ schreibt ein Korrespondent aus Calais vom 2. Februar: „Die französische Regierung hat alle an der Nordküste vorfindlichen Dampfer requirirt, damit sie Proviant für Paris nach Dieppe schaffen. Von Dünkirchen und Gravelines gehen heute einige ab.

— Aus Calais vom 2. Februar wird ferner gemeldet: „Was man auch sagen mag, die Züge mit Lebensmitteln werden nur schwierig in Paris ankommen, da an den von den Preußen eröffneten Eisenbahnen die Hauptbrücken zerstört und die Schienen auf einer Strecken von mehreren Kilometres aufgerissen sind. Der erste Eisenbahnzug mit Mehl wird erst morgen von Amiens direkt nach Paris gesandt, und dabei muß der Zug bei Ailly über eine Schiffbrücke gehen, die nur drei Wagen zu gleicher Zeit tragen kann. Der Seeweg ist für das Vieh sehr schlecht; es verträgt das Meer nicht gut. Alles dies ist tief zu beklagen, denn wie ein gerade aus Paris angekommener Beamter mittheilt, so „stirbt Paris vor Hunger.“ Derselbe brachte ein Stück des Brodes mit, welches man jetzt in Paris ißt. Es ist ein furchtbares Gemisch; es ekelt Einen an und schmeckt nach Schimmel!

— Die Pariser Regierung hat am 28. Januar folgende Proklamation erlassen: Mitbürger! Die Uebereinkunft, welche dem Widerstande von Paris ein Ziel setzt, ist noch nicht unterzeichnet, doch geschieht dies in wenigen Stunden. Die Grundlagen sind die gestern angekündigten, der Feind wird die Enceinte nicht betreten, die Nationalgarde behält ihre Organisation wie ihre Waffen, eine Division von 12,000 Mann bleibt intact, die übrigen Truppen bleiben in Paris mitten unter uns, die Offiziere behalten den Degen. Die Artikel der Uebereinkunft werden wir veröffentlichen, sobald die Unterschriften erfolgt sein werden; gleichzeitig mit ihnen die genaue Uebersicht unserer Subsistenzmittel. Paris will versichert sein, daß der Widerstand bis zu den äußersten Grenzen des Möglichen gedauert hat. Unsere Ziffern werden den unwiderleglichen Beweis liefern, und wir fordern Jeden auf, sie zu widerlegen. Wir werden beweisen, daß uns gerade noch Brod genug bleibt, um die Verproviantirung abwarten zu können, und daß wir den Kampf nicht verlängern durften, ohne 2 Mill. Männer, Frauen und Kinder zu sicherem Tode zu verdammen. Die Belagerung von Paris hat vier Monate 12 Tage gedauert, das Bombardement einen vollen Monat. Seit dem 15. Januar war die Ration Brod auf 300, Pferdefleisch seit 15. Dezember auf 30 Gramme reducirt. Die Sterblichkeit war verdreifacht und mitten in all dem Unheil gab es keinen einzigen Tag der Entmuthigung. Der Feind selbst zollt dem Muthe und der moralischen Thatkraft der Pariser Bevölkerung die höchste Anerkennung. Paris hat viel gelitten; aber der Republik werden diese langen edel getragenen Leiden nützen. Aus dem Kampfe, der heute endigt, gehen wir fest gefaßt dem, der da kommen wird, entgegen. Trotz der Schmerzen der gegenwärtigen Stunde gehen wir daraus hervor mit unserer vollen Ehre, mit unseren Hoffnungen; mehr als jemals vertrauen wir den Geschicken des Vaterlandes. Paris, den 28. Januar 1871. Die Regierung: General Trochu, Jules Favre, Emmanuel Arago, Jules Ferry, Garnier-Pagès Eugene Pelletan, Ernest Picard, Jules Simon, Le Fl[illegible], Kriegsminister, Dorian, Minister der öffentlichen [illegible]eiten, Magnin, Handelsminister.

Lille, 2. Februar. Das „Memorial de Lille“ veröffentlicht die Liste der von dem hiesigen nationalen Comité aufgestellten Kandidaten für die zu wählende Konstituante. Die Mehrzahl dieser Kandidaten gehört der gemäßigten Partei an. In dieser Liste werden unter anderen genannt: Thiers, Changarnier, Keller, Brame, Kolb-Bernard. — General Faidherbe hat den Kommandanten hiesiger Stadt telegraphisch über die in Gemäßheit der Konvention vom 28. Januar gezogene Demarkationslinie verständigt, mit dem Hinzufügen, daß über die Räumung der Stadt Abbeville und des nördlichen Theiles des Aisne-Departements noch verhandelt werde.

Bordeaux, 4. Februar. Gambetta läßt folgende Mittheilung veröffentlicht: Bordeaux, 3. Februar. Ich empfange aus Versailles vom 3. d. das folgende Telegramm: Herrn Gambetta in Bordeaux. Im Namen der durch die Waffenstillstands-Konvention festgesetzten Wahlfreiheit protestire ich gegen die unter Ihrem Namen getroffenen Bestimmungen, welche zahlreiche Klassen französischer Bürger von dem Rechte, in die Konstituante gewählt zu werden, ausschließt. Wahlen, welche unter einem System willkürlicher Unterdrückung erfolgen, werden nicht diejenigen Rechte erlangen können, welche die Waffenstillstandskonvention Freigewählten zuerkennt. gez. Bismarck. Zu dem Telegramm macht Gambetta folgenden Zusatz: Wir sagen, daß Preußen zur Befriedigung seines Ehrgeizes auf eine Versammlung rechnete, in welche, Dank der Kürze der Fristen sowie der materiellen Schwierigkeit jeder Art, Komplicen und Begünstiger abgesetzter, mit Preußen verbündeter Dynastien hätten eintreten können. Das von der Delegation der Regierung in Bordeaux unter dem 31. v. M. erlassene Ausschließungsdekret vereitelt diese Hoffnungen. Der Anspruch des preußischen Ministers, sich in die Zusammensetzung einer französischen Volksvertretung einmischen zu können, ist die glänzendste Rechtfertigung der seitens der Regierung der Republik ergriffenen Maßregel. Die Lehre wird nicht verloren sein für diejenigen, welche ein Gefühl für die nationale Ehre haben. Unterzeichnet ist die vorstehende Mittheilung von Gambetta allein.

— „Daily News“ erhalten aus Paris folgende Schilderung: Eine Niedergeschlagenheit und Demüthigung herrscht hier, wie sie nie für möglich gehalten worden, doch sind 90 Procent der Bevölkerung mit der Capitulation einverstanden. Die Straßen sind überfüllt, aber es ist still, das Volk ist zu elend zum Aufruhr, wenn es selbst Lust dazu hätte. Sehr viele haben zwei Tage lang gar nichts gegessen, die untersten Klassen haben die verdorbenen Pferdefleisch-Vorräthe, welche bei Seite gebracht waren, abgeholt. Die moralische Wirkung des Bombardements war zuletzt fürchterlich. Im Ganzen ist die Stimmung der Republik nicht günstig, noch weniger dem Bonapartismus. Der Herzog von Aumale wird zu Paris in erster Reihe als Präsident genannt. Trochu verlästert, Gambetta verlacht man. Die Mobilgarden von außerhalb haben Heimweh. Ducrot hat auf Veranlassung Vinoy's seinem Kommando entsagt. Die Kaufläden sind geschlossen, an Getränken ist Ueberfluß, aber die Provianthallen und Bäckerläden sind noch leer. Leichenzügen begegnet man in Masse. Die Bäume der Boulevards sind nur wenig beschädigt, aber die Elysäischen Felder sind ruinirt.

Bordeaux, 3. Februar. Einer Aufforderung Jules Simons folgend werden noch zwei Regierungs-Mitglieder und zwar Ferry und Picard in den nächsten Tagen hier eintreffen, weil die wachsende Gemüthserregung das Schlimmste erwarten läßt. — Gambetta weigert sich entschieden, das von ihm erlassene Wahlgesetz zurückzuziehen.

— Extrablätter berichten von den ernstesten Scenen zwischen Gambetta, Cremieux einerseits, und Simon, Fourichon andererseits. Es handelte sich um die Pariser Regierung und verwerthen Gambetta und sein Anhang namentlich den Umstand, daß das Hauptquartier in Versailles noch vor der Pariser Regierung den gesammten offiziellen Depeschenverkehr zu durchschauen vermag. Gambetta behauptet, daß aus diesem Grunde Frankreich außerhalb Paris unmöglich von einer Regierung Befehle entgegennehmen könne, welche unter preußischer Botmäßigkeit stehe. — Gambetta jauchzt seit dem Bekanntwerden des „Times“-Artikels, welcher die Friedensbedingungen behandelte, die ganze Presse in Bordeaux zu. Er droht mit einer neuen Nothwehrregierung, zu welcher er Ledru-Rollin, Blanc, Hugo zuziehen werde.

London, 4. Februar. Die englische Regierung hat dem Könige von Preußen und Jules Favre zur Verproviantirung von Paris Mundvorräthe zur Verfügung gestellt, deren sofortige Lieferung erfolgt, falls sie beiderseits gewünscht wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Februar. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Versailles geschrieben wird, stehen auf der Kriegskosten-Rechnung in erster Reihe verzeichnet die norddeutsche Bundes-Anleihe nebst den Anleihen der anderen Staaten, ein Minimum von 100 Millionen Thalern für einen deutschen Invalidenfonds, eine beträchtliche Summe als Rekonstruktionsfonds des verbrauchten Materials, eine Entschädigung der Kreisverbände für die Kosten, die denselben durch die außerordentlichen Ausgaben für die Landwehr-Familien 2c. erwachsen, eine Entschädigung für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen u. s. w.

Karlsruhe, 5. Februar. General Manteuffel hat unter Hinweis auf die Beseitigung der französischen Ostarmee Belfort zur Uebergabe aufgefordert, der Kommandant hat diese aber verweigert, weil er nicht von der französischen Regierung dazu ermächtigt sei.

Bern, 4. Februar. Die Anzahl der bis jetzt in die Schweiz eingerückten Franzosen beträgt 66,000 Mann, von denen 50,000 bei Verrières, 16,000 bei Vallorbes und St. Croix die Grenze überschritten. Zwischen den noch jenseits der Grenze befindlichen Franzosen und den nachrückenden deutschen Truppen kam es gestern und vorgestern noch zu Zusammenstößen. In Neuenburg befinden sich mehr als 2000 Verwundete. Der Bundesrath soll bei der französischen Regierung um Kleidungsstücke für die übergetretene Armee nachgesucht haben, da die meisten Mannschaften in dieser Beziehung großen Mangel leiden.

Brüssel, 5. Februar. Die kürzlich verbreiteten Angaben über einen Vertrag zwischen Bismarck und der Luxemburgischen Regierung werden von der letzteren als grundlos bezeichnet.

— Wie „Etoile Belge“ erfährt, hat Testelin in einer republikanischen Versammlung sich zu Gunsten des Friedens ausgesprochen und gleichzeitig erklärt, daß er, obwohl er Gambetta befreundet, nun doch jetzt für nöthig halte, demselben Opposition zu machen.

Brüssel, 4. Februar. „Etoile belge“ veröffentlicht ein Manifest des Herzogs von Aumale vom 1. d. M. an die Wähler; in demselben heißt es: Ich glaube die Pflicht zu haben, denjenigen, die mich noch wählen möchten, Erläuterung über die Kriegs- und Friedensfrage sowie über die Verfassungsfrage zu geben. Da ich an den Akten, welche den Krieg vorbereitet haben, nicht betheiligt war, so darf ich die volle Freiheit der Beurtheilung in Anspruch nehmen. Ich bin dazu noch mehr berechtigt durch die Unthätigkeit, welche mir auferlegt wurde, als ich das Recht in Anspruch nahm, mit zu kämpfen. Was den zweiten Punkt anbelangt, so bleibe ich von den Vortheilen eingenommen, welche die konstitutionelle Monarchie darbietet. Ich vergleiche mit kindlichem Stolz das gegenwärtige Frankreich mit dem Frankreich meines Vaters; ich finde aber in meinen Gefühlen nichts, was mich von der Republik trennt, wenn Frankreich die Republik will. Ich bin bereit, mich vor seiner Souveränetät zu beugen.

Paris, 2. Februar. Die Mitglieder der Pariser Regierung werden sich am 10. Februar nach Bordeaux begeben, um der National-Versammlung Rechenschaft abzulegen. General Trochu hat jede Kandidatur zur Konstitnante abgelehnt. 914 in Paris befindliche deutsche Kriegsgefangene sind gegen eine gleiche Anzahl französischer ausgewechselt worden. In einer Note des „Journal officiel“ wird konstatirt, daß Favre die Verhandlungen in Versailles im vollsten Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern der Regierung und, mit Instruktionen derselben versehen, geführt hat. General Vinoy habe ebenfalls den betreffenden Berathungen des Vertheidigungsrathes beigewohnt. Ferner wurde amtlich mitgetheilt, daß Jules Simon sich zur Ausführung der Konvention vom 28. Januar und zur Vorbereitung des Zusammentrittes der Konstituante nach Bordeaux begeben habe. General Leflô hat an die Armee eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt: Ihr habt Paris so lange vertheidigt, als noch ein Stück Brod vorhanden war. Jetzt habt Ihr neue Pflichten. Gebet ein Beispiel der Disziplin, der guten Haltung und des Gehorsams.

Versailles, 4. Februar. Auf die Beschwerde des Grafen Bismarck über die Beschränkung der Wahlfreiheit, die derselbe gleichzeitig an Gambetta und Jules Favre absandte, ist von dem Letzteren eine Zusage der Aufhebung der Beschränkungen erfolgt.

— Gambetta hat sich Bedenkzeit ausgebeten für die Annahme des ihm angebotenen Präsidiums in dem von den Radikalen projektirten Wohlfahrts-Ausschusse.

Bordeaux, 4. Februar. Gestern Abend hat ein im Theater Louis stattgehabtes Meeting beschlossen, eine Volksdemonstration in's Werk zu setzen, bei welcher Gambetta befragt werden soll, ob er gesonnen sei, eventl. die Präsidentenschaft eines Wohlfahrtsausschusses anzunehmen, und ob er bei seinem früheren Versprechen des Widerstandes bis zum Aeußersten beharren würde. Die Antwort Gambetta's soll in schriftlicher Form erbeten werden.

Bordeaux, 3. Februar. Gambetta hat die Präfekten instruirt, den Maires die formellsten Weisungen bezüglich des Wahlbeschränkungs-Dekretes vom 31. Januar zugehen zu lassen. Nach einer Verfügung Gambetta's sollen bei Wahlzetteln, welche Namen von nach dem Dekret vom 31. v. Mts. von der Wählbarkeit ausgeschlossenen Kandidaten enthalten, Gültigkeit behalten für diejenigen außerdem auf demselben verzeichneten Kandidaten, welche wählbar sind. — Aus Lyon wird von einer dort heute stattgehabten Arbeiter-Demonstration für die Kommune und den Krieg berichtet. Die Menge zerstreute sich nach einer beruhigenden Ansprache des Präfekten.

— 4. Februar. Die Regierung veröffentlicht eine Depesche des General Billot aus Nyon Perrache vom 3. d. M. Der General meldet, daß er, nachdem er den Rückzug der Ostarmee in Gemäßheit der ihm vom General Clinchant ertheilten Befehle gedeckt hätte, sich mit der Zustimmung des letzteren der Internirung entzogen habe, um in Bordeaux der Regierung Bericht erstatten zu können. Das 18. Korps und die Reserve haben am 1. d. M. bei La Cluse und Roye und Fort Joux tapfer gekämpft. Der Mangel an Lebensmitteln und Munition und die in Folge des Waffenstillstandes angezeigten Bewegungen habe den General bestimmt, den Rückzug zu befehlen, der sich nach der Schweiz vollzogen habe. Einige isolirte Korps, denen er volle Freiheit der Bewegung gegeben, hätten sich nach Gex zurückziehen können.

— Garibaldi hat auf Ansuchen der Gemeinde-Behörde in Nizza die Kandidatur zur Konstituante im Departement der See-Alpen angenommen.

— „Siècle“ und „Gironde“, die Organe Gambetta's, sprechen sich in längern Artikeln gegen die Abtretung der Ostprovinzen aus.

Lille, 4. Februar. Auf der demokratischen Wahlliste des Departements Pas de Calais befinden sich u. A. auch Jules Favre und General Faidherbe. — Eine Deputation von Wählern der Stadt Lille hat den Präfekten um Aufklärung ersucht über das Dekret der Regierung vom 31. v. M. Der Präfekt erklärte, es müsse das Dekret vom 31. v. M. für gültig angesehen werden, weil es nach dem Pariser Dekrete erlassen sei und letzteres daher aufhebe. Kolb-Bernard und Brame haben gegen das Gambetta'sche Dekret protestirt und angesichts desselben ihre Kandidaturen zurückgezogen. Auch von dem National-Comité in Lille ist gegen dasselbe Dekret ein Protest erlassen worden.

Havre, 4. Februar. Die Seine ist jetzt bis Rouen schiffbar.

— Nach Berichten von Reisenden, welche Paris am 2. d. verlassen haben, war am 2. d. kein Transport mit Lebensmitteln von Außen her angekommen. In Paris herrscht Ruhe. Heute werden bedeutende Transporte mit Lebensmitteln erwartet. Seit dem 28. v. M. sind sämmtliche Journale von Paris ausgeblieben. Die französische Regierung übermittelt keine Nachrichten.

Dieppe, 4. Februar. Bis heute ist der Eisenbahnverkehr für Personen nicht eröffnet. Dieppe hat eine preußische Besatzung erhalten. Die Bevölkerung wünscht den Frieden.

Madrid, 3. Februar. Ein Manifest der republikanischen Minorität der Kortes, in welchem die Betheiligung an dem Wahlkampfe angerathen wird, ist heute hier veröffentlicht worden. Als zu erreichende Ziele werden hingestellt, Reform des Artikel 33 der Verfassung und Absetzung der Savoye'schen Dynastie.

Provinzielles.

Stettin, 6. Februar. In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft vom 27. v. M. sprach Herr Dr. v. Boguslawski über die in den letzten Jahrzehnten von den verschiedenen Nationen und Privaten unternommenen „Expeditionen zur Erforschung der Polargegenden.“ Redner hob zunächst die verschiedenartigen Zwecke und Ziele hervor, welche die Unternehmer dieser Expeditionen beabsichtigt und welche sie dabei erreicht haben. Nicht blos der den Menschen innewohnende Drang und das Streben, Neues, bisher noch Unbekanntes zu erforschen und zu ergründen und die großen, oft übertriebenen Erwartungen, die man von dem noch nicht Erreichten hegt, haben diese Expeditionen veranlaßt, sondern auch und zum größten Theil kommerzielle und nautische Interessen, zu denen sich in neuerer Zeit und zwar vorzugsweise bei uns Deutschen und bei den Schweden rein wissenschaftliche Zwecke gesellten. In dieser Beziehung betonte Redner besonders die Wichtigkeit der neueren Erforschung des Nordpolarbeckens für die Kenntniß der meteorologischen Verhältnisse, der verschiedenen Meeresströmungen, namentlich der weiten Verbreitung des Golfstromes bis nach Spitzbergen und über Nowaja-Semlja hinaus, der arktischen Fauna und Flora und des organischen Lebens in den Meeren u. s. w. In dem Nordpolarbecken sei der Schlüssel für viele unserer Witterungsvorgänge zu suchen, die einer ge-

setzmäßigen Erklärung und Bestimmung noch ermangeln. Redner gab sodann eine gedrängte, aber möglichst vollständige Uebersicht über alle in unserm Jahrhundert ausgeführten sogenannten Nordpolexpeditionen und der von ihnen aufgeschlossenen Theile des arktischen Oceans, mit Zugrundelegung einer größeren Karte derselben. In den letzten sechs Jahren ist vorzugsweise das Meer zwischen Ost-Grönland und Spitzbergen und zwischen diesem und Nowaja-Semlja der Schauplatz zahlreicher zum Theil rein wissenschaftlicher, zum Theil von Handels-Expeditionen der Russen, Schweden und Deutschen gewesen. Redner erwähnte die wichtigsten derselben und entwickelte, daß durch sie nicht nur die Kenntniß jener bisher wissenschaftlich noch so unbekannten Gegenden wesentlich gefördert sei, sondern daß sie auch unserm Handel neue Verkehrswege und Handelsobjekte aufgeschlossen haben, welche die Kosten der Expeditionen mehr als reichlich aufwiegen, wie Redner an einigen Beispielen näher erläuterte. Schließlich unterwarf Redner die beiden deutschen, auf Veranlassung und nach dem Plane des berühmten Geographen Dr. Augustus Petermann unter Leitung des Kapitän Koldewey ausgeführten Nordpolarexpeditionen der Jahre 1868 und 1869 bis 1870 einer eingehenden Besprechung und Schilderung, und verlas einen Bericht über die traurigen Schicksale der Bemannung des Begleitschiffes der letzten Expedition, der „Hansa" (dem Schiffe Grönland der ersten Expedition), nach Verlust desselben auf ihrer schrecklichen, schaurigen, 200 Tage langen Fahrt auf einer Eisscholle vom 20. Oktober 1869 an bis zum 7. Mai 1870 längs der Küste von Ostgrönland und ihrer endlichen Errettung und glücklichen Heimkehr. Er erwähnte hierbei, daß ein Stettiner, ein Sohn des verstorbenen Ministers Gierke, als Leichtmatrose der „Hansa" alle Gefahren des Schiffbruches und der Eisreise glücklich überstanden habe, daß aber ein zweites Mitglied der Expedition und unser Landsmann, der Dr. med. Buchholz, Dozent der Universität Greifswald, in Folge der Strapazen und aus Kummer über den Verlust seines sämmtlichen, sorgfältig gesammelten wissenschaftlichen Materials, von schwerer Krankheit heimgesucht worden ist. Ueber die wissenschaftlichen Resultate der letzten Nordpolexpeditionen wird Redner Bericht erstatten, sobald die darüber in Aussicht stehenden Mittheilungen publizirt sind.

— Der General v. Werder hat in Folge der ihm gemachten Mittheilung von dem Beschlusse unserer städtischen Behörden, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, telegraphisch seinen Dank und unter Vorbehalt der Königlichen Genehmigung die Annahme dieser Ehrenbezeugung ausgesprochen.

— Auch dem Militairprediger Gehrke von hier ist das eiserne Kreuz verliehen worden.

— In der vorgestrigen Versammlung des „allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" wurde u. A. beschlossen, demnächst sowohl eine allgemeine Volksversammlung als verschiedene Arbeiter-Versammlungen, zum Zwecke der Agitation für die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten zum deutschen Reichstage, hier abzuhalten.

— Für den Wahlkreis Greifswald-Grimmen wird der Kammerherr v. Behr-Schmoldo als durch die Wahlversammlung vom 21. Januar einstimmig aufgestellter Kandidat für die Reichstagswahl empfohlen.

— Am Sonnabend Vormittag händigte der Frauenstraße Nr. 25 wohnhafte Fleischermeister Kistenmacher auf dem Markte seinem 7jährigen Sohne 10 Thaler Courant ein, um dafür aus seiner Wohnung kleines Geld zu holen. Wahrscheinlich hatte ein Dritter zufällig von diesem Auftrage Kenntniß erlangt, denn der Knabe wurde auf der zweiten Treppe des Hauses von einem Unbekannten plötzlich angegriffen, und ihm unter Zuhaltung des Mundes, daß er nicht schreien konnte, das Geld entrissen. Bis jetzt ist die Ermittelung des Räubers nicht gelungen.

Greifenberg, 5. Februar. Einem Feldpostbriefe zufolge ist Lieutenant v. Platen mit 6 Dragonern am 15. Januar auf einem Rekognoszirungsritt bei Dijon gefallen. Wie es heißt, hat v. P. einen Schuß durch den Kopf erhalten.

Vermischtes.

— Dem Liqueur-Fabrikanten Abraham Mayer, welcher zu Hetzendorf eine kleine Wirthschaft besitzt, wurden in der verflossenen Nacht 150 Gänse gestohlen. An der Stallthüre fand man ein Plakat nachstehenden Inhalts:

„Grüß' Di Gott, mein lieber Abraham,
Deine Gäns' kommen nimmer ham,
Sie werden g'rupft und g'braten,
Und werden uns gewiß nicht schaden;
Denn schau, mein lieber Mayer,
Zum Kaufen san's uns z' theuer."

Der Beschädigte hat eine Belohnung von 50 fl. für die Zustandebringung der Thäter ausgesetzt.

— Aus Chaville vor Paris wird folgendes unschuldige Histörchen mitgetheilt: Der Kronprinz war auf's dringendste von seinem Generalstabschef, dem General v. Blumenthal, gebeten worden, die Batterien bei Schloß Meudon wegen der großen Gefahr, durch die feindlichen Geschosse verletzt zu werden, nicht mehr zu betreten. Er ließ sich aber nicht beirren und setzte seine Beobachtungen von diesen exponirten Stellungen fort. Bei einem der letzten Besuche in den Batterien gedachte er der ergangenen Warnung und befahl dem hier stationirten Telegraphisten, folgende Depesche ohne Angabe des Abgangsortes zu befördern: „Mein lieber Blumenthal! Ich wandle auf verbotenem Wege." Der General war beim Eintreffen des Telegramms in Versailles ungehalten über die Nachlässigkeit des Beamten, welcher den Abgangsort der Depesche nicht angegeben habe, und wollte denselben zur Verantwortung ziehen, bis ihm gesagt wurde, dieser Vermerk sei auf besonderen Befehl des Kronprinzen weggelassen, worauf der General nur erwiderte: „Na, ich kenne Fritz schon genug, um zu wissen, wo er steckt!"

Literarisches.

Ißleib, Spezial-Atlas von Oesterreich, 12 Karten in Farbendruck. 10 Sgr. Die Karten sind sauber ausgeführt und geben sehr gute Bilder der einzelnen Provinzen des österreichischen Kirchenstaates. Die Flüsse und Gewässer sind blau, die Gebirge braun gehalten und heben sich daher sehr gut hervor. Das Detail ist deutlich und nicht überladen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Februar. Thauweettr mit Regen. Wind S. Barometer 28". Temperatur Morgens + 2° R.

An der Börse.

Weizen etwas niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 60—66 Rf., besserer 67—69 Rf., feiner 72—75 Rf., geringer mit starkem Auswuchs 55 Rf. bez., ungar. und galiz. 69—74 Rf., weißer und bunter 67—75 Rf., 83—85pfd. gelber per Februar 76 Rf. nominell, per Frühjahr 77 Rf. bez. u. Gd., Mai-Juni 78, 77¾ Rf. bez., 78 Br. u. Gd., per Juni-Juli 79 Rf. Br.

Roggen ziemlich unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76—82pfd. 50—53 Rf. bez., per Febr. 53 Rf. Br., 52¾ Gd., per Frühjahr 53½ Rf. bez. u. Br., 53 Gd., Mai-Juni 54 Rf. bez. u. Br., per Juni-Juli 55 Rf. Br.

Gerste stille, loco per 2000 Pfd. 44½ bis 48 Rf. nach Qualität, per Frühjahr pomm. 48 Rf. Br., Oderbruch 48 Rf. Gd., schles. 49 Rf. Br.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45—47½ Rf., per Frühjahr 48½ Rf. Br., 48 Gd., per Mai-Juni 49 Rf. Gd.

Erbsen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—49 Rf., Koch- 52—53 Rf., Frühjahr Futter- 51 Rf. Br., 50½ Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 109½ Rf. Br. u. Gd.

Rüböl behauptet, loco per 200 Pfd. flüssiges 29 Rf. Br., gefrorenes 28½ Rf. Br., per Februar 28½ Rf. Br., April-Mai 29 11/12 Rf. bez., 29 Br., September-Oktober 26 11/12 Rf. Br.

Petroleum loco 7 5/6, 11/12 Rf. bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16¼ Rf. bez., kurze Lieferung 16 23/24 Rf. bez., per Februar 16 7/12 Rf. nom., Frühjahr 17 Rf. 5 Sgr. bis 7 Sgr. bez., 6 Sgr. Gd., Mai-Juni 17 Rf. 14 Sgr. Br., Juni-Juli 17 7/10 Rf. Br., Juli-August 17 11/12 Rf. bez., August-September 18⅕ Rf. bez., 1/6 Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 76 Rf., Roggen 53 Rf., Rüböl 28½ Rf., Spiritus 16 7/12 Rf.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 7. d. M., Nachmittag 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Antrag des Magistrats auf Erlaß einer Adresse an Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen. — Mittheilung eines Dankschreibens über den für die Nothleidenden in der Pfalz gewährten Beitrag. — Vorlage betr. die Erwerbung des Grundstücks Mönchenstr. Nr. 34 mit den dazu gehörigen Gartenflächen; desgl. die Erwerbung eines 652 Fuß langen Kanal-Rohrs in der grünen Schanzstraße gegen Zahlung von 815 Rf.; — die Verlängerung eines Vertrages wegen der Leitung der Kommissionsfahren; ferner betr. die Genehmigung eines Anleihe-Projekts über Creirung von 150,000 Rf. sechsprozentiger Stadtobligationen und Genehmigung eines Entwurfes zu einem Regulativ zur Erhebung einer Miethssteuer für Stettin. — Antrag auf Genehmigung der freihändigen Vermiethung einiger Stuben im Forsthause zu Messenthin und des versuchsweisen öffentlichen Verkaufs dieses Grundstücks. — Ein Gesuch, einen Theil der Kosten zur Regulirung der Alexanderstraße in Grabow zu übernehmen. Wahl eines Mitgliedes der 11. Schul-Kommission, und zweier Mitglieder der 8. Armen-Kommission.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Unterstützungssache.

Stettin, den 4. Februar. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



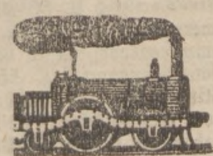
Vom 1. d. Mts. ab ist ein gemeinschaftlicher Tarif für „gebrannten Kalk" bei Aufgabe in vollen Wagenladungungen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der Hinterpommerschen Eisenbahn in Kraft getreten.

Druck-Exemplare dieses Tarifs sind bei den Güter-Expeditionen der Strecke Trampke Neustadt i. Westpr. zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 2. Februar 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom heutigen Tage ab treten directe Tarifsätze zwischen Stettin einerseits und Altwasser andererseits in Kraft.

Der diese Tarifsätze enthaltende I. Nachtrag zum Tarif für den directen Güterverkehr zwischen Stationen der Königlich-Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einerseits und Stettin andererseits vom 15. Novbr v. J. kann von den Inhabern des Haupttarifs bei unserer Güterkasse hierselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Stettin, den 1. Februar 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Am 6. März cr., Vormittags 10 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes. Der Zutritt von Zuhörern findet nur gegen Einlaßkarten statt, welche in unserm VIII. Bureau abgeholt werden können.

Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unerwachsen oder nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stettin, den 1. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht.

Stettin, den 28. Januar 1870.

Bekanntmachung.

III. 973/12. 1870.

Das Domainen-Vorwerk Grammentin im Kreise Demmin, 2¾ Meilen von der Kreisstadt Demmin entfernt, mit einem Areale von 1120 Morgen 45½ □Ruthen, worunter circa 990 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1871 bis Johannis 1889 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3600 Rf. und die Pacht-Kaution auf 1200 Rf. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 25,000 Rf. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 26. April d. Js.**, Vormittags 10 Uhr, in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungs-Termin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem zeitigen Pächter Herrn **von Sprewitz** zu Grammentin, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Bekanntmachung.

Nach den uns von sämmtlichen Zeichnungsstellen eingereichten Uebersichten sind auf die in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. in Deutschland zur Zeichnung aufgelegten 30,600,000 Thaler oder 4,500,000 £ fünfjährige 5 pCt. Schatzanweisungen des Norddeutschen Bundes II. Emission 120,675,000 Thaler und 942,800 £ gezeichnet worden. In Berücksichtigung der kleinen Beträge, wie solche in Art. 5 der Subscriptions-Bedingungen vorbehalten ist, wird den Zeichnern, welche Beträge von 200 und 400 Thlrn. beziehungsweise von 100 £ gezeichnet haben, der unverkürzte Betrag ihrer Subscriptionen zugetheilt. Die höheren Subscriptionen werden auf 1/7 (14 2/7 p. ct.) mit der Maßgabe ermäßigt, daß den Zeichnern die ermäßigte Summe nur insoweit zugetheilt wird, als sie in Stücken (Art. 2 der Subscript. Bed.) darstellbar ist, daß aber die Zeichner von mehr als 400 Thlr. beziehungsweise mehr als 100 £ und zwar diejenigen, welche Thalerstücke gezeichnet haben, mindestens 400 thlr. und bei Zeichnungen von 600 Thlrn. und darüber mindestens 500 thlr., bei Zeichnungen von 3500 Thlrn. und darüber, mindestens 600 Thlr., bei Zeichnungen von 4200 Thlrn. und darüber mindestens 700 Thlr. und bei Zeichnungen von 4900 Thlrn. und darüber, mindestens 800 Thlr. und diejenigen, welche Pfundstücke gezeichnet haben, mindestens 100 £ erhalten.

Im Uebrigen wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß alle zugetheilten Beträge, welche sich auf weniger als 3000 Thlr. oder 500 £ belaufen, am 7. d. Mts. ungetheilt zu reguliren sind.

Berlin, den 2. Februar 1871.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Haupt-Bank-Directorium.

„Germania".
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.
Grund-Capital:
Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.

Reserven-Ende 1869	Thlr.	3,692,275.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1869 bezahlte Versicherungs-Summen	"	3,130,624.
Versichertes Capital Ende Dezember 1870	"	51,665,204.
Einnahme an Prämien und Zinsen	"	1,665,000.
Im Monat Januar sind eingegangen: 846 Anträge auf	"	666,356.

Stettin, den 4. Februar 1871.

Die Direction.

Bekanntmachung.

In dem Domainenpächter **G. Ortmann**'schen Konkurse ist der Rechtsanwalt **Nobiling** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Anklam, den 27. Januar 1871.

Königliches Kreisgericht;
II. Abtheilung.

Ziehung
der Kölner Dombau-Lotterie
unabänderlich
am 15. Februar,
Morgens 9 Uhr, im Isabellensaale des Gürzenich.

Thaler 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 ꝛc.

Jedes Loos einen Thaler.

Um mit Gewißheit auf den rechtzeitigen Empfang der Loose rechnen zu können, sind Bestellungen an uns und unsere Agenturen **schleunigst** aufzugeben.

Die General-Agenten:
Alb. Heimann, Berlich 8 in Köln. **D. Löwenwarter,** gr. Sandkaul in Köln.
In Stettin bei
D. Nehmer,
Schulzenstraße 33.

Auswanderer nach Amerika

befördert **billig** mit Dampf- und Segelschiffen und ertheilt unentgeltliche Auskunft
Schiffskapitain **C. Behmer** in **Berlin**, Rüdersdorferstraße 17.

Baltischer Lloyd.
Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Geeignete Bewerber, welche die Eis-Lieferung für unsere Dampfer übernehmen wollen, ersuchen wir sich auf unserm Comtoir, Dampfschiffsbollwerk Nr. 3 zu melden.

Die Direktion.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

Bei **Prütz & Mauri** in Stettin und Swinemünde erschien soeben:

L'hombrebogen,
3. Auflage.
Elegante Ausstellung auf beiden Seiten.
Lithographie 17¼" hoch, 22" breit,
pr. Bogen 1 Sgr. Buch 20 Sgr.
Wiederverkäufern noch besondere Vortheile.

Niederlage
der **v. d. Osten**'schen Spielkarten.
Oekonomen, Restaurateuren, sowie Wiederverkäufern die höchsten Rabatt-Vortheile.
Wenig gebrauchte Spiele zur Hälfte des Preises.

Zeidler & Co.

Offiziell beauftragt von sämmtlichen Zeitungen des In- und Auslandes zur Annahme ihrer Inserate, ersuchen wir die Herren Inserenten um gef. Uebermittelung derselben.

Originalpreise der betreffenden Zeitungen selbstverständlich.

Vollständige Insertionstarife gratis und franko.

Zeidler & Co.,
Annoncen-Expedition,
Berlin, Leipzigerstraße 37.

Neue
Eisenbahn-Frachtbriefe
stets vorräthig bei
R. Grassmann.

Neue
An- u. Abmelde-Formulare, Fremdenbücher ꝛc.
sind vorräthig bei
R. Grassmann.

Eine **Photographie**-Einrichtung ist im ganzen sowie einzeln billig zu verkaufen Jakobi-Kirchhof 8 parterre.

Breitestr. 33. E. Aren, Breitestr. 33.

empfiehlt zum täglichen Bedarf, und zu einfachen und eleganten Aussteuern, sein umfassendstes Lager von

Leinewand

Tischzeugen, Handtüchern, Bettdrillichen, Inleten, Bezügen, Dowlas u. s. w.

aus den nur reellsten Fabriken in allen Nummern und Breiten.

Außerdem halte mein anerkannt größtes

Wäsche-Lager,

empfohlen, insbesondere von

Oberhemden

in allen Stoffen, unter Garantie des Gutsitzens,

Herren-Nachthemden, Damenhemden

in Leinen, Dowlas und Chiffon,

Damenjacken, Beinkleider, Damen-Nachthemden, Frisirmäntel, Unterröcke, Schürzen, Corsets 2c. 2c.,

sowie

Kinderwäsche.

Sämmtliche Artikel sind von nur guten Stoffen auf's Dauerhafteste gearbeitet und empfehle dieselben in den neuesten Facons zu den zeitgemäß billigsten Preisen.

E. Aren, Breitestr. 33.



Die Goldrahmen-Fabrik und Bronzewaaren-Handlung

von

A. Brockhausen,

Hof-Vergolder Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,

Stettin, große Wollweberstr. 48,

empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager**, als:

Kron-, Wand- und Armleuchter, Tische, Candelaber, Gruppen, Figuren 2c 2c.

zu auffallend billigen Preisen.

Zu Ausstattungen und Gelegenheits-Geschenken

empfehle mein großes Lager von

Goldrahm-, Mahagoni- u. Nußbaum-Spiegeln

mit allen dazu erforderlichen Ausschmückungen und in allen Nummern zu soliden und billigsten Preisen.

Zu Einfassungen von Bildern und Photographien mit antique Gold und schwarz polirten Rähmen halte ich mich bei sauberer Ausführung und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

L. Grothe,

Kohlmarkt 12—13, 1 Treppe.

Näh-Maschinen

in den bewährtesten und beliebtesten Konstruktionen, für den Familiengebrauch wie für Handwerker zu ermäßigten Preisen.

Vorzügliche Hand-Nähmaschinen

von 10 bis 25 Thlr., empfiehlt

C. A. Rudolphy.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz**, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig**. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45 — Bereits über Hundert geheilt.



Harmoniums

für **Kirchen-, Schul- u. Familiengebrauch** zu 25, 30, 35, 40, 50 bis 400 Thlr. empfiehlt **C. G. Zemke** in Ratzebuhr. **Preis-Courant gratis.**

Für Bureaux's

empfehle

feine Mundirpapiere,

von 1 Rℓ 10 Sgr pro Rieß an,

Concept, von 1 Thlr. pro Rieß an,

sowie gute schwarze und rothe Dinte, Roth- und Blaustifte, Couverte, Aktendeckel, Packpapiere 2c. zu den billigsten en-gros-Preisen.

Bernhard Saalfeld,

gr. Lastadie 56.

Haupt-Niederlage der Berliner Patentpapiere.

Heger's aromatische

Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr, verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und fördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Unentgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse.

W. Falkenberg, Frankfurt a. O.

Richtstraße Nr. 53.

Papierdüten und Beutel

in grau, blau und halbweiß vorräthig und lasse dieselben mit Firmendruck schleunigst anfertigen.

Bernhard Saalfeld,

große Lastadie Nr. 56.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche 2c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Greifenmühlen,

Das Victoriabad,

Wilhelmstraße 9, empfiehlt russische, römische, warme und Douchebäder.

Die Badezeit für warme Bäder zu jeder Tageszeit für **russische und römische** Bäder Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags: Vormittags **für Damen,** die übrige Zeit für Herren.

Auf vielseitigen Wunsch ist die Einrichtung getroffen, daß **für Damen** jeden Abend nach 8 Uhr **römische Bäder** gegeben werden.

Ein unverh.

Wirthschaftsbeamter,

30 Jahre alt, wissenschaftlich und praktisch durchgebildet, bisher in Schlesien konditionirend, sucht baldigst Stellung. Gefl. Offerten sub **B. 4210** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Berlin**, Friedrichstr. 66.

VICTORIA-THEATER

Dienstag:

Die Blinde von Paris,

Sonnabend, den 10. Februar 1871.

„Grosse Theater-Masken-Redoute".

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7. Februar.

Drittes Gastspiel des Frl. **Delia** vom Stadttheater zu Leipzig

Der Ball zu Ellerbrunn.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Blum.

Zum ersten Male:

Simson und Delila.

Original-Lustspiel in 1 Akt von Emil Claar.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 20. M.
" Berlin, Wriezen. " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Bm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg; Courier- resp. Schnellzug Bm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Bm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg; Personenzug Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Bm. 9 U. 46 M.
" Berlin; Courierzug Bm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Bm. 11 " 25 "
" Danzig-Stolp Eil- resp Courierz Nm. 3 " 28 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Bm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U 20 M. Vorm